

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 448.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Verlagspreis für Halle und Magdeburg 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Umland, die Kreiszeitung einschließlich des Postzuschlages 3 M., für die Provinz Sachsen einschließlich des Postzuschlages 3 M., für die Provinz Sachsen einschließlich des Postzuschlages 3 M., für die Provinz Sachsen einschließlich des Postzuschlages 3 M.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die halbesbüchlige Notizenzeile oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wernigerode, außerdem zu Wernigerode, Wernigerode am Sonntag des nächsten Tages die Zeile 100 Pfennig, Anzeigengebühren bei der Druckerei in Halle (Sachsen) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlungen.

Geschäftsstelle in Halle (Sachsen): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110

Donnerstag, 24. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Fernruf Amt Sturifax Nr. 1290.
Zust. und Verlag von Eduard Zöllner, Halle (Sachsen).

Der Angriff der Deutschen schreitet fort.

Großes Hauptquartier, 23. September (abends). Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Dife steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Ostwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt. Westlich der Argonnen ist Barceemes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun, über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze wurden erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon les Paroches, Camp des Romains und Lionville ist mit sichtbarem Erfolge ergriffen worden. In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen. Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden. (W. L. B.)

Ueber die Heldentat des Unterseebootes „U 9“

bringt die „U 9“ noch Einzelheiten. Danach zweifeln nach dem Sinken des dritten Kreuzers „Creffly“ die Engländer nicht mehr daran, daß die drei U-Boote die deutschen Torpedos in den Grund gehohlet seien. Nun begab eine wilde Jagd auf das Unterseeboot „U 9“. Zunächst machte der holländische Frachtdampfer „Flora“, der auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen ist. Die Besatzung sieht Boote auf dem Wasser treiben und erkennt darin englische Offiziere und Matrosen, nur nichtig befiehlt, in einem Zustand äußerster Erschöpfung. Sie werden an Bord der „Flora“ geboarden und von ihr nach Amundin gebracht. (W. L. B.)

Das Antwerpener „Allgemeines Handelsblatt“ meldet: Der Kapitän der „Flora“ teilt mit, daß er sich mit seinem Schiff auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam befand, als er etwa 18 Seemeilen hinter dem Maas-Mündungspunkt auf acht Meilen Entfernung einen Kreuzer mit vier Schornsteinen erblickte, der sich auf die Seite legte und langsam versank. Als er sich dem Kreuzer näherte, sah er viele Rettungsboote treiben. Er nahm selbst von 9 bis 11 1/2 Uhr an dem Rettungswerk teil. Dann erschienen englische Kriegsschiffe. Der Kapitän sah auch ein paar deutsche Unterseeboote auftauchen und hielt es für geraten, sich eilig zu entfernen. — Ein englischer Matrose vom Kreuzer „Creffly“ erzählte: Die drei Kreuzer befanden sich gegen 1/2 Meile früh etwa 30 Meilen von der holländischen Küste entfernt auf der Höhe des Neuen Wasserweges. Das Wetter war neblig. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion und wenige Augenblicke später sah man, daß der „Aboukir“ sich auf die Seite legte. Die beiden anderen Schiffe machten ihre Boote los. Wir hörten 1/2 Stunde später drei weitere Explosionen in der Nähe der „Hogue“. Nach 15 Minuten traf ein Torpedo die „Creffly“, die innerhalb 4 Minuten sank. (W. L. B.)

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet weiter: Der Kapitän des „Titan“ sah um 7 Uhr 5 Min. drei Kriegsschiffe, die in Heidehöfen von 15 Minuten sanken. Der „Titan“ erreichte um 9 Uhr 20 Min. die Stelle und fand Westküsten- und eine große Anzahl Schiffbrüchlinge. Das Schiff löste Boote aus, die zwei Frachten machten. Viele Leute wurden an den Lauen emborgelassen. Der „Titan“ nahm um 11 Uhr 45 Min. den Kurs auf Hoek van Holland, um 12 Uhr 40 Min. erließen das englische Torpedoboot „Luzifer“, das einen Teil der Geretteten an Bord nahm. Die Engländer befinden sich unter Verwendung holländischer Militärs und werden heute nach einem Internierungslager befördert. Die Besatzung des „Aboukir“ betrug 900 Mann, des „Hogue“ 999 und der „Creffly“ 832 Mann, meist Meerestoffen. (W. L. B.)

Die „U 9“ meldet noch aus dem Saag: Die Ueberlebenden der Besatzung der in den Grund gehohlenen Kreuzer erzählten, daß die meisten Leute, als der Angriff erfolgte, noch in den Kisten schliefen. Daraus erklärt sich, daß die Geretteten meist nur mit einem Hemd bekleidet waren. Sie kämpften drei Stunden lang mit den Wellen, bevor sie gerettet wurden. Die englischen Kreuzer gaben keinen Schuß ab. Wie der Kapitän des „Titan“ erzählte, konnte er 114 Mann und drei Offiziere

aufnehmen, darunter den Kapitän Sella des „Aboukir“, der drei Stunden lang auf einem Brod herumgeschwommen war. Als er zu sich gekommen war, erklärte er, grimmig lachend, daß er eine langweilige Schwimmsportart hinter sich habe und gerade drei Stunden im Wasser gelegen habe. Er war vom ersten Kreuzer, der getroffen wurde, über Bord gesprungen und von einem anderen Kreuzer aufgepickt worden. Als auch dieser getroffen wurde, sprang er wieder ins Wasser und wurde vom dritten Kreuzer aufgenommen, da auch dieser sank, mußte er zum dritten Male über Bord springen. Der Kapitän wurde darauf an Bord des Torpedojägers „Luzifer“ gebracht. (W. L. B.)

Wir verzeichnen noch folgende Telegramme:
Berlin, 23. Sept. Es wird dem Wolffischen Telegraphen-Bureau mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine U-Boote heute nachmittag unversehrt zurückgekehrt sind.

Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören Kapitänleutnant Reddigen (Cito), Kommandant, Oberleutnant zur See Spieck, Marineingenieur Schüss, Oberfeuermann Träbert, Obermatrosenleitender Heilmann, Bootsmannsmatte Schuppe und Ober, Matrosenleitender Hofmann, Schenker und Schütz, Obermatrosenleitender Marlow, Stellmacher, Gierisch, Matrosenleitender Witz und Reichardt, Obermatrosenleitender Wollenberg, u. Roslowski, Obersteiger Gienbiller und Schillke, Feiger Karbe, Schöper, Dieb, Käster und Wolfst, Funkenheizer Sievers. (W. L. B.)

London, 23. Sept. Dreißig unterleite englische Offiziere wurden nach dem Untergang der Kreuzer aus dem Wasser gerettet und in Cardiff an Land gebracht. In Cardiff schätzte man die Zahl der Geretteten auf insgesamt 700. Mäßig wurden in Cardiff gelandet.

Der Untergang der englischen Panzerschiffe.

Berlin, 23. Sept. (Antisch.) Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. September etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland die drei englischen Panzerschiffe „Aboukir“, „Hogue“ und „Creffly“ zum Sinken gebracht. Der stellvertretende Chef des Admiraltatsbes: Wehnde.

Berlin, 23. Sept. Wie dem Wolffischen Telegraphen-Bureau von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Bathfildin“, der am 5. September vor dem Fortch of Forth unterging, ebenfalls auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen; es war „U 21“, Kommandant Oberleutnant zur See Herling.

Berlin, 23. Sept. Der Angriff des Unterseebootes „U 9“ auf die drei englischen Panzerschiffe erfolgte gestern morgen 6 Uhr bei hellem, klarem Wetter, und zwar zunächst gegen den „Aboukir“, der innerhalb fünf Minuten sank. Die beiden anderen englischen Panzerschiffe beteiligten sich zunächst am Rettungswerke. Alsdann sank nach weiteren drei Minuten der zweite Kreuzer „Hogue“. Das Sinken des dritten Kreuzers erfolgte gegen 8 Uhr. Das Unterseeboot „U 9“ entkam den Besatzungen von englischer Seite, und man hofft, daß es schließlich an einen sicheren Ort gelangt ist. Die Meldungen von anderer Seite, daß fünf deutsche Unterseeboote bei dem Angriff beteiligt gewesen und drei davon untergegangen seien, sind falsch. Tatsächlich ist der Angriff nur von dem Unterseeboot „U 9“ erfolgt.

Die Besatzung der drei englischen Panzerschiffe beträgt pro Kreuzer 755 Mann, das sind im ganzen also 2265 Mann. Hiervon sollen drei Viertel umgekommen sein, das wären etwa 1700 Mann. (Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Ausgabe.)

Wehe dir, England!

Die „U. Z.“ bringt unter der Ueberschrift „Wehe dir, England!“ aus der Feder des Ministerialdirektors Dr. Friedrich Freund einen Aufsatz, in dem ausgeführt wird, England wird und muß sein Spiel verlieren, weil es drei verhängnisvolle Fehler macht: Es betrügt seine Freunde, es verleiht seine eigenen Interessen und es offenbart der Welt seine Schwäche. Zum Beweise dieser Behauptung führt der Verfasser u. a. aus:

Die unaufrichtige Politik des englischen Volkes wird in dem Augenblicke gefährlich werden, wo sie zur Feindschaft gegenüber dem Freunde wird. England ist aber Frankreich wie Rußland treulos. Seine Hilfe für beide Mächte ist völlig unzulänglich. Seine innerliche Absicht ist, die drei mächtigsten europäischen Mächte zu schwächen und auf den Trümmern dieser seine Weltbeherrschung in Europa zu begründen. Eine wirksame Hilfe könnte England nur mit der Flotte leisten, aber fürs Wohl seiner Freunde, Frankreich und Rußland, ist ihm der Einsatz seiner Flotte zu teuer. Franzosen und Russen müssen endlich erkennen, daß sie einem Verräter in die Falle gegangen sind. Unter dem Vorwand der Hilfe nutzt er ihre Flotte aus und hofft, wie ein Wüchser die Ähren zu füllen, wenn seine Opfer zusammengebrochen sein werden. England muß unter der Wucht des weltgerichtlichen Spruches zusammenbrechen, sobald sein Eifer erkannt ist.

Zweitens: England verleiht seine Lebensinteressen, indem es seinen besten Kunden, Deutschland, wirtschaftlich niederrücken will. Deutschland hat bisher der größte Verbraucher der englischen Waare und der englischen Waare. Nach diesem Siege wird kein deutscher Patriot englische Stoffe mehr erwerben. Die englische Waare wird von den deutschen Grenzen ausgeschlossen sein. Durch Fortsetzung unserer Ausfuhrprodukte wird es selbst ungleich schwerer als wir leiden. England bietet das Bild des Loren, der die Sinne schlafet, die ihm die goldenen Eier legen.

Drittens: England offenbart der Welt seine Schwäche. Es geräteneidet das deutsche Kabel nach Uebersee, weil es den Sieg der Wahrheit fürchtet.

Es vertraut mit der Kraft seiner Latzen, es hofft auf die Fäufung der Welt. Die Rüge ist der Trost des Schwanden. Das heutige England greift nach diesem Strohalm. Es sucht die Welt glauben zu machen, daß Deutschland ein Friedensstörer die Gelegenheit vom Baume gekrochen habe, seinen Raubbau rechts und links zu überfallen und Belgien zu verzeigeln. Dabei kennt es die Wahrheit und ist sich insbesondere über eigenen protokollarischen Worte wohl bewußt. Es weiß, daß nach langem betrieblchem Spiele Rußland nach unserer Dimark und Frankreich mit England durch die nur nach Deutschland zu aufschlagende Züge des neutralen Belgiens eindringen würde. Die Fäufung der öffentlichen Meinung in England ist eine englische Selbsttäufung. Die Wahrheit kommt aus Sicht. England ist zu schwach, um eine öffentliche Diskussion der wahren Kriegsverhältnisse zu ertragen.

Die Kämpfe im Westen.

Die „Times“ veröffentlicht aus Soissons am 19. September eine anschauliche Schilderung der Kämpfe in den letzten Wochen. Der Bericht enthält laut „U. Z.“ die furchtbar schwierige Lage der verbündeten Engländer und Franzosen und gibt die entsetzlichen Verluste zu, die die deutsche, meistertüchtiger operierende Artillerie ihnen zugefügt hat. Der Kampf war ein wahres Artillerieballett, das das ganze Mäufel zu einer wahren Hölle machte. Sehr wirksam erwiesen sich die deutschen Scheinwerfer, die der Artillerie die feindlichen Stellungen verrietten. Die ganze Nacht auf den 14. September lief ein wahrer Granatregen über die Verbündeten. Am Montag besaß die deutsche

